

die Länge des unteren Grundrisses im Erdgeschoß. Beachten wir dazu noch die Entschlossenheit, mit der die Fenster der oberen Geschosse zu großen Gruppen vereinigt sind, so werden wir dem alten Künstler unsere Hochachtung nicht versagen können, der auf der kleinen und schlichten Unterlage des Erdgeschosses ein so reiches Bild voller Kraft und Leben, mit reichem Umriß und bewegtem Spiel der Flächen und Lichter entwickelt hat.

Das Rathaus in Billingen ist zu größerem Umfang erst im Laufe der Zeit angewachsen. Es liegt an der Südwestecke des jetzigen, gegen früher stark verkleinerten Marktplatzes, ihm entsprach früher auf dessen südöstlichem Teile ein eigenes Kaufhaus, das leider im Jahre 1827 abgebrochen wurde, aber durch ein der Ratssammlung einverleibtes Modell in seiner Erscheinung noch bekannt ist. Ursprünglich bestand das Rathaus (Abb. 25) nur aus dem vorderen Giebelbau spätgotischen Stiles und umfaßte im

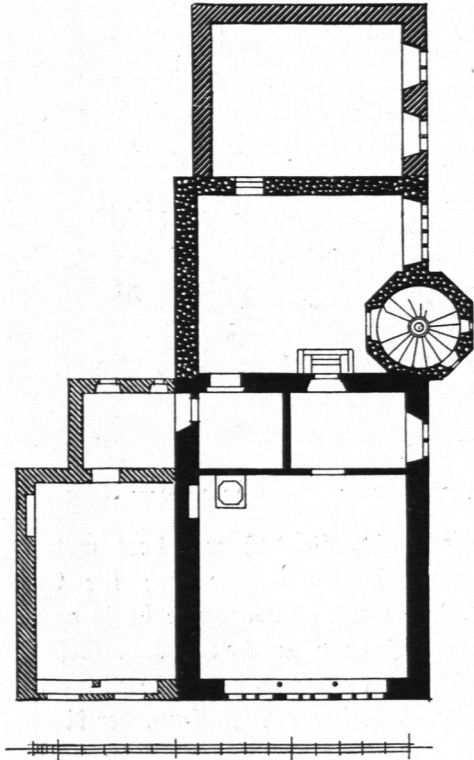


Abb. 25. Rathaus zu Billingen.  
Grundriß des ersten Stock.

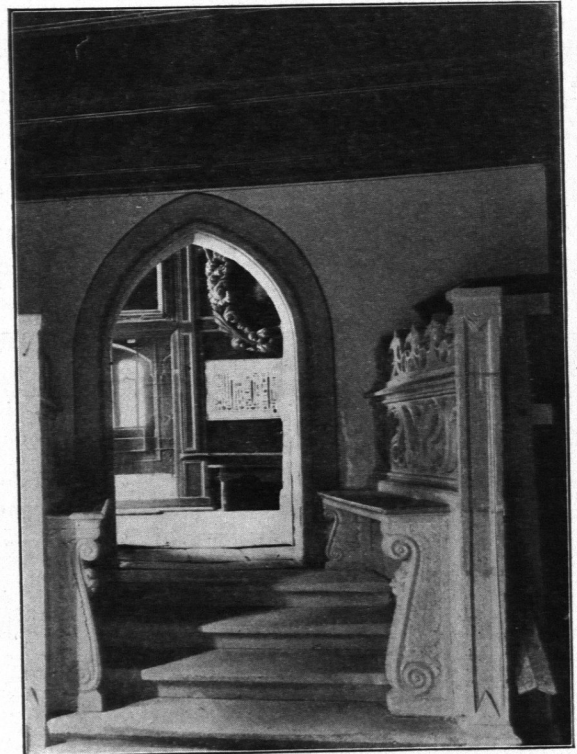


Abb. 26. Rathaus zu Billingen.  
Treppe im Vorraum.

Erdgeschoß eine durch zwei Holzpfosten getragene schlichte Halle, die nach beiden Giebelseiten mit je zwei Zufahrtstoren versehen ist. Darüber lag in zwei Obergeschossen je ein Saal von etwa neun Meter im Quadrat und, durch eine freitragende Bohlenwand von ihm geschieden, ein schmaler Vorraum. Der Zugang zu diesen oberen Räumen war vermutlich durch eine äußere Freitreppe gegeben. Zur Zeit der Frührenaissance wurde ein Anbau nach hinten hin zugefügt, zunächst eine Diele mit Treppenturm, dahinter eine größere Schreibstube. Endlich baute man an der linken Seite des vorderen Giebels im Jahre 1612 durch einen Meister V. R., wie eine Inschrift auf der hermenartigen Fensterstütze meldet, ein geräumiges Gemach an und verband es mit den älteren Teilen durch einen kleinen Zwischenflur. Die Räume des Untergeschosses sind vollkommen roh und schmucklos, auch im hinteren Anbau mit Einfahrtstoren versehen. Dagegen sind die oberen Räume insbesondere durch den Erweiterungsbau des 16. Jahrhunderts gediegen und reich ausgestattet. Die bequeme Wendeltreppe ist mit schön profilierten Wangen begrenzt, die Diele, auf die sie mündet, hat im ersten Stockwerk eine einfach schöne, durch Bemalung in ihrer Wirkung gehobene Balkendecke, die beiden hinteren Schreibstuben sind mit leichteren, noch gotisch profilierten Balken-